



Bedeutung des Milch-Aktionstages am 29. 4. 2009 in Wien

- In mehr als 10 Ländern wird mit großen Aktionen die gleiche Forderung präsentiert: „Flexible Mengenregulierung für faire Preise“.
- Alle gestellten Forderungen beziehen sich auf eine Verbesserung der organisatorischen Stärke der MilcherzeugerInnen am Markt, um den fairen Anteil in der Wertschöpfungskette sicherzustellen.
- Es werden **keine** Forderungen nach zusätzlichen Subventionen und der damit verbundenen Blockade von Steuergeld gestellt.
- Die notwendigen Veränderungen sind nur durchzusetzen, wenn die „Milchproblematik“ in eine gesellschaftliche Diskussion gebracht wird. Wenn dies nicht anders geht, werden wir dies mit großem Einsatz und aufsehenerregenden, unorthodoxen Aktionen sicherstellen.
- Die Botschaften und Argumente werden von uns einfach und klar formuliert werden.

Wenn man die Bauernproteste vom Montag in Linz und die Medienberichte dazu analysiert, sieht man folgende Probleme und Widersprüche bei der Agrarvertretung:

- Immer wieder war zu hören, dass die Bauern in den letzten Monaten 30% des Einkommens verloren haben. Richtig ist, dass durch falsche politische Beschlüsse (Mengenaufstockung) 30% der Wertschöpfung und 100% des Einkommens vernichtet wurden – ein gravierender Unterschied.
- Weiters wurde eine klare Lebensmittelkennzeichnung gefordert, eine uralte Forderung von praktisch allen alternativen Bauernorganisationen, die bis heute von den Regierungsparteien, also auch von der ÖVP, nicht umgesetzt wurden. Mit dem Thema „Analogkäse“ hat die IG-Milch die Kennzeichnungsproblematik neuerlich ins Bewusstsein gerückt.
- Bei den Protesten wurden zu Recht die schlechten Preise bei Milch, Getreide und Holz kritisiert. Für die Milch ist das Problem aber ungleich verschärft, da man gegenüber Getreide und Holz keine Alternativen in der Nutzung oder beim Verkauf hat.
- Das geforderte Vorziehen der Auszahlung von EU-Ausgleichszahlungen zur Lösung des Milchpreisproblems ist nur als Beruhigungsspiel zu sehen, die einen Aufschub der Misere um 3 Monate bedeutet und keinen Beitrag zur Problemlösung bringt.

Wenn man im Grünlandgebiet auf die Milchviehhaltung angewiesen ist, aus Tier- und Umweltschutzgründen in Stallgebäude investiert hat und dann mit falschen Beschlüssen der Milchpreis mutwillig zerstört wird, ist das nicht nur eine wirtschaftliche sondern auch eine menschliche Tragödie.

- Deshalb wollen wir eine flexible Mengensteuerung, die uns ein Zurücknehmen der Produktion ermöglicht, wenn der Preis durch Überangebot sinkt, und wenn der Preis zu stark und zu schnell steigt, die Produktion auszuweiten. Dies ist jedoch nur durch eine Novelle der Milchmarktordnung möglich.
- Aus diesem Grund findet die Kundgebung in Wien vor dem Parlament statt, um die notwendigen Gesetzesänderungen auf den Weg zu bringen.
- Im Anschluss findet eine Kundgebung vor dem Landwirtschaftsministerium statt, um dem Minister für die Diskussionen auf EU-Ebene die Dringlichkeit unserer Anliegen zu verdeutlichen und ihm die richtigen Argumente mitzugeben.
- Wir übergeben unsere Petition an die Nationalratspräsidentin und die Agrarsprecher (alles Nationalratsabgeordnete) weil das Parlament mit seinen Abgeordneten das höchste Gremium in der Gesetzgebung ist und wir für eine flexible Mengensteuerung eine Gesetzesänderung brauchen.

Kontakt:

Ewald Grünzweil (Obmann IG-Milch)

0664 2023869

Ernst Halbmayr (Projektleiter „A faire Milch“)

0664 9249635

